

HANS KRAG

Aller guten Dinge sind drei...

Erfolgsgeschichten aus dem Landkreis Teltow-Fläming

Dr. Hans Krag ist Vorstandsmitglied und Regionalbetreuer des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e. V.



Dorfkirche Waltersdorf (Teltow-Fläming), Blick in den Altarraum; Fotos: Hans Krag

Ziel des Förderkreises Alte Kirchen (FAK) ist, gefährdete alte Kirchen, vor allem Dorfkirchen, zu erhalten oder gar zu retten. Das bedeutet, dass ständig Bauprojekte verhandelt werden – und die kosten Geld. Dabei reicht das Budget des FAK aus Spenden und Kollekten nur für geringe Finanzzuschüsse, niemals für die Gesamtsanierung einer Kirche. Das gibt Frust, daneben aber auch Lust: wenn durch den FAK größere Hilfsbeträge von anderen Institutionen mobilisiert werden können, nicht erteilte Baugenehmigungen plötzlich revidiert werden oder zuvor desinteressierte Dorfgemeinschaften sich auf einmal für die Kirchenrettung engagieren und die Verbindung zum FAK halten.

Von drei derartigen Fällen aus dem Kreis Teltow-Fläming möchte ich berichten.

Waltersdorf.

Über die Erweckung von Waltersdorf aus dem Dornröschenschlaf konnten wir schon einmal berichten (vgl. OK 2014). Einstmals als „sterbendes Dorf“ tituliert, war seine Kirche mit ihrer wertvollen Barockausstattung dem Verfall preisgegeben. Seit 2008 engagiert sich der FAK für dieses Schatzkästlein. 2009 erschien der erste Zeitungsartikel mit Bild, 2010 schrieb ein Bewohner des benachbarten Niebendorf, das wie Waltersdorf einst derselben Gutsherrschaft gehörte, eine Folge über die

Geschichte beider Dörfer. 2010 sammelte der FAK die ersten Spenden und 2011 wurde mit seiner Hilfe nach zweimaligem Anlauf ein Förderverein zur Sanierung der Kirche gegründet. Allein der erste Bauabschnitt (Reparatur des Balkenwerkes, neues Dach, Schwamm- und Insektenbekämpfung, Sanierung des Mauerwerks und der Gesimse) sollte 200.000 Euro kosten – und das für ein Dorf von 90 Einwohnern! Die anschließende Rettung der kostbaren Innenausstattung käme noch hinzu. Wie sollte das ohne externe Hilfe gehen? Im Dorf war man sehr pessimistisch, weshalb dringend ein paar Anfängerfolge her mussten. Der Tag des offenen Denkmals war ein erster Anlass, Kirchenführungen zu organisieren und 2013 erreichte der



Dorfkirche Niebendorf (Teltow-Fläming), Innenraum nach Osten

FAK beim Landkreis, dass an der zwei Kilometer entfernten Hauptstraße ein touristischer Wegweiser zur Dorfkirche aufgestellt wurde. Nun kamen vermehrt Besucher, auch Reisegruppen, und der Spendenkorb wurde voller. Nachdem der RBB zur Weihnachtszeit eine Reportage über die Kirche gebracht hatte, besuchten zusammen mit dem FAK Vertreter der Deutschen Stiftung Denkmalschutz Waltersdorf und publizierten einen großen Bericht in ihrer Zeitschrift „Monumente“. Das war der Durchbruch. Es wurde von den Lesern so viel gespendet, dass der erste Bauabschnitt geplant werden konnte. Aber es schien vernünftiger, nicht nur das Dach, sondern auch die wunderbar ausgemalte Decke, die an den Dachbalken befestigt ist, in diesen Bauab-

schnitt mit aufzunehmen. Dafür wurde zusätzlich Geld gebraucht. Die Landeskirche lehnte weiterhin eine Hilfe ab; aber die Zuschüsse eines Lions Clubs, vom FAK, von vielen Einzelspendern halfen; die Gemeinde Lebusa (Elbe-Elster) stellte ihre große Kirche mit der Silbermann-Orgel für ein Konzert von Professor Joachim Dorf Müller zur Verfügung, einem renommierten Kirchenmusiker aus Münster / Westf. Pfarrer Scholz sammelte in anderen Kirchen seines Sprengels – aber viel Weniges ergab dennoch nicht das notwendige Viel. Ein Lottogewinn hätte gutgetan. Eine Chance bot das Förderprogramm der EU für die Entwicklung ländlicher Regionen. Die Vergabe dieser Fördermittel erfolgt durch das Landwirtschaftsministerium nach Empfehlung

von Lokalen Aktionsgruppen (LAG). Die Mitglieder der zuständigen Gruppe waren nicht unbedingt kirchennah und es gab genügend Anträge für andere Projekte. Jedoch konnte der FAK in persönlichen Gesprächen eine Mehrheit davon überzeugen, dass unser Projekt „Kulturdreieck Fläming“, das Aktivitäten der Schwesterkirchen Niebendorf und Waltersdorf sowie des Künstlerhauses Schloss Wiepersdorf kombinieren soll, sich positiv in der Region auswirken würde. Der Antrag auf Förderung der Gesamtanierung von Waltersdorf wurde im Herbst 2016 genehmigt und nun kann endlich mit den Arbeiten außen und innen begonnen werden – ein freudiges Ereignis, an das vor acht Jahren kaum jemand geglaubt hatte! Und noch eines: Die Kirche hilft sich sogar selbst. Bei archäologischen Untersuchungen vor Baubeginn wurden zahlreiche Münzen aus der Zeit um 1625 gefunden, der Zeit eines Umbaus. Bei günstigem Wechselkurs ergibt das vielleicht noch einen Finanzausschuss...

Niebendorf.

Die kleine turmlose Feldsteinkirche aus dem 13. Jahrhundert steht nicht nur mitten im Dorf, sondern auch mitten in der Dorfgemeinschaft. Was auch immer die Zeiten brachten, die Dorfbevölkerung blieb ihrer Kirche treu. So konnten auch in der DDR Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden: Mauerverfugung, Dacherneuerung, neues Gestühl. Das war wohl nur wegen der einzigartigen barocken Ausstattung möglich, und weil die Kirche in dem einen Kilometer entfernten Heinsdorf aufgegeben werden musste. 2007 schrieb das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege in einem Gutachten: „Die Ausstattung ist von überdurchschnittlich guter Qualität und zeichnet sich durch reich geschnitztes Akanthusblattwerk, gewundene Weinlaubsäulen, Schnitzfiguren und zahlreiche gemalte Darstellungen an Altar, Kanzel und Decke aus. (...) Die historische Bausubstanz hat sich hier zwar schadhaf, aber dennoch außergewöhnlich authentisch bewahrt.“ 2008 beschloss der Gemeindegemeinderat, eine Innensanierung „anzustreben“. Das war vorsichtig ausgedrückt, denn, wie immer: Es fehlte das Geld. Man ging auch entsprechend vorsichtig vor und restaurierte immer nur einzelne Ausstattungsstücke, so dass die jeweils anfallenden Kosten überschaubar blieben und die überall bean-

tragten Fördergelder bescheiden aus-
sahen. Dazu kamen Eigenleistungen
der Dorfbewohner. Dabei fand man im
Schutt von 100 Jahren die Torsi und
einige Gliedmaßen von zwei Tauf-
engeln, was eine spätere Restaurierung
möglich machte. In vielen kleinen
Schritten wurden nun die einzelnen
Ausstattungsstücke restauriert, wobei
sich viele Institutionen, darunter auch
der FAK und von ihm vermittelte
Spender, beteiligten: 2009 der Altar,
2010 die Kanzel und mit Hilfe einer
privaten Großspende der Guss einer
neuen großen Glocke, 2011 der Tauf-
engel und die Deckengemälde, 2012
die Taufe, 2013 die Emporen, 2014 die
Patronatsloge und 2015 endlich wurde
die Wandmalerei in der Apsis hinter
dem Altar freigelegt. 2016 konnten
die Sanierungsarbeiten abgeschlossen
werden. Das ganze Dorf, dessen Be-
wohner ständig mit Spenden, Ver-
anstaltungen und engagierter Arbeit mit-
geholfen hatten, hatte im November
seinen Festtag und feierte sich selbst
und sein Werk, das über die Jahre ins-
gesamt 170.000 Euro gekostet hatte.

Märkisch Wilmersdorf.

Das kleine Dorf bei Trebbin hat gut 200
Einwohner. Die Kirche wurde Anfang
des 18. Jahrhunderts anstelle eines
älteren Baus errichtet und seit 1928
nicht mehr renoviert. Aufsteigende
Feuchtigkeit, eine Turmneigung, die
das Dach auseinanderzog, undicht
machte und in der Konsequenz daraus
faulende Dachbalken ließen den Bau
zu einem akuten Sanierungsfall mit
Einsturzgefahr werden. 2004 waren
mit Hilfe des Kirchenkreises Notrepa-
raturen am Turm durchgeführt wor-
den; weitere Hilfe lehnte der kirchliche
Bauausschuss jedoch ab; die Kirche
war nur in die unterste Dringlichkeits-
klasse III eingestuft. Dies bedeutet
Absicherung des Ist-Zustandes, aber
keine Sanierung. So bildete sich 2005
der „Förderverein Dorfkirche Märkisch
Wilmersdorf e. V.“, dem auch der FAK
beitrat. Nun war Fantasie bei der
Geldbeschaffung gefragt. Pressearti-
kel erschienen, Dorffeste erbrachten
kleinere Beträge, der FAK bettelte (er-
folglos) bei der „großen Schwester“,
dem Kirchenkreis Berlin-Wilmersdorf.
2010 konnte die Kölner Kantorin Me-
lanie Noske-Herzog für ein Benefiz-Or-
gelkonzert gewonnen werden. Es blieb
mühevoll, doch das notwendige „große
Geld“ war auf diese Weise nicht zu ver-
dienen. Unbedingt war eine Hochstu-
fung der Kirche zu erreichen, um an

Mittel aus dem Staatskirchenvertrag
zu kommen. So wandten sich 2011 der
FAK und seine Stiftung Brandenburgi-
sche Dorfkirchen, unterstützt von der
Stiftung zur Bewahrung kirchlicher
Baudenkmäler in Deutschland (KiBa),
direkt an die Synode des Kirchenkrei-
ses und erreichten tatsächlich die
Hochstufung der Kirche von Katego-
rie III auf II. Gleichzeitig erhielt das
Bauprojekt einen großen Schub durch
eine großzügige Spende des Kölner
Galeristen Michael Werner, der das
Schloss in Märkisch Wilmersdorf ge-
kauft und saniert hatte. Es bildet mit
der Kirche das historische Zentrum des
Dorfes. Weitere Spenden kamen von
den beiden Stiftungen, dem Lions Club
und durch zahlreiche Veranstaltun-
gen in der Kirche. 2012 wurden dann
Mittel aus dem Staatskirchenvertrag
zugesagt. 2014 organisierte der FAK
ein weiteres Benefizkonzert mit Prof.
Dorf Müller. Zwischen all diesen Akti-
vitäten tagte der Förderverein stets
bei der Ortsvorsteherin Sylvia Zim-
mermann, die ihr Haus gastfreundlich
zur Verfügung stellte. Nun konnten
die Dachkonstruktion erneuert, die
Mauern getrocknet und das Dach neu
gedeckt werden. Die Aktivitäten im
Dorf gingen weiter: Der Galerist Werner
stellte ein Gemälde zur Versteigerung
zur Verfügung, Pfarrer Michalsky orga-
nisierte Stummfilmabende mit Orgel-
begleitung, Erntedankfeste und andere

Veranstaltungen. Ein Arzt aus Wetzlar
holte die FAK-Ausstellung „Gefährdete
Schönheit – Dorfkirchen in Brande-
nburg“ in sein Ärztezentrum und sam-
melte Spenden. So konnte 2016 dann
auch der Außenputz der Wände erneu-
ert werden – die Kirche ist nun geret-
tet. Im Oktober 2016 fand ein Fest-
gottesdienst zum Erntedankfest und
zum Abschluss der Bauarbeiten statt.
Ein Bauvolumen von fast 200.000 Euro
wurde gestemmt! Den größten Beitrag
hat aber Pfarrer Michalsky geleistet,
der insgesamt fünf Kirchen seines
Sprengels und das Pfarrhaus saniert
hat. Nun geht er zufrieden in den
Ruhestand – unsere besten Wünsche
begleiten ihn.

Der Förderkreis Alte Kirchen konn-
te bei diesen drei Sanierungsvorhaben,
von denen zwei zu Anfang hoffnungs-
los aussahen, maßgeblich mitwirken,
und zwar nicht nur durch seine ver-
hältnismäßig kleinen Finanzhilfen,
sondern vor allem durch seine Vermitt-
lung anderer Geldgeber und durch
Ideen. Er ist also weit mehr als ein
Geldsammler und -verteiler, was oft
übersehen wird. Aller guten Dinge
sind drei – nicht nur drei restaurierte
wunderschöne Dorfkirchen, sondern
auch drei wesentliche Elemente für
eine Sanierung: Engagement, Fantasie
und Ausdauer. Etwas Glück dabei kann
auch nicht schaden, dann kommt das
Geld (fast) von selbst. —



Dorfkirche Märkisch Wilmersdorf von Südwesten